

kurz im fokus

Bonusheft: Patienten verschenken Millionen

Die Spar-Möglichkeiten durch ein lückenlos geführtes Bonusheft für Zahnersatzkosten werden von vielen Bürgern offenbar nicht genutzt. Die AOK Hessen bezifferte die ihren Mitgliedern in diesem Jahr entgangenen Einsparungen mit 5,3 Millionen Euro. „In 58 Prozent der bonusfähigen Fälle aus 2006 hätten Versicherte durch die regelmäßige Zahnvorsorge ihren Eigenanteil verringern können“, sagte eine Sprecherin der Kasse. Die AOK Hessen empfehle, die Vorsorgeuntersuchung mindestens einmal jährlich zu nutzen. Wer 2006 noch nicht beim Zahnarzt gewesen sei, solle unbedingt bis zum 31. Dezember zur Vorsorge gehen und sich den Hefteintrag für 2006 sichern.

Kassen bekommen eine Milliarde mehr

Die gesetzlichen Krankenkassen erhalten im kommenden Jahr einen zusätzlichen Steuerzuschuss von 1 Mrd. Euro. Das Geld soll über massive Umschichtungen im gesamten Bundeshaushalt aufgebracht werden. Damit soll ein Beitragsanstieg im kommenden Jahr eingedämmt werden. Steuermehreinnahmen in diesem und im nächsten Jahr geben der Bundesregierung genügend finanziellen Spielraum. Der frühere Einstieg in die mit der Gesundheitsreform geplante Steuer-Teilfinanzierung des Gesundheitswesens würde 2007 somit einen Gesamtzuschuss von 2,5 Mrd. Euro an die Kassen ergeben. Nötig wären 5 Mrd. Euro, um eine Erhöhung der Krankenversicherungsbeiträge um 0,5 Prozentpunkte auf mehr als 14,7 Prozent zu vermeiden.

Ärzte fürchten drastische Einbußen

Die Kassenärztliche Bundesvereinigung (KBV) warnt wegen Änderungen bei der Privaten Krankenversicherung (PKV) im Zuge der Gesundheitsreform vor drastischen Einbußen für die Ärzte. Allein die Einführung eines Basistarifs für Privatpatienten bedeute wegen des Wegfalls höherer Honorare für die niedergelassenen Ärzte ein Minus von rund 2,1 Mrd. Euro, so KBV-Chef Andreas Köhler. Auf jede Praxis entfalle ein Verlust von im Schnitt 22.600 Euro. Der Direktor des PKV-Verbands, Volker Leienbach, warnte erneut vor „gravierenden Beitragssteigerungen“ von mehr als 30 Prozent, die die Privatversicherer in ihrer Existenz bedrohten. Grund sei vor allem die Möglichkeit, die aus den Beiträgen vorgenommenen Altersrückstellungen künftig beim Wechsel zu einer anderen Privatkasse mitzunehmen.

Sichern Sie sich jetzt noch Ihre Software: „Die Balanced Scorecard“

Kontinuierliche Einschränkungen im Gesundheitswesen und ständig neue gesetzliche und institutionelle Auflagen gefährden zusätzlich die wirtschaftliche Basis eines selbstständigen Praxisinhabers.

Denken Sie nur an die Verpflichtung zu einem professionellen Qualitätsmanagement oder an die neuen Bankenrating-Richtlinien. Auch die Patienten sind von den aktuellen Festzuschussregelungen irritiert und verschieben ihre Zahnarztbesuche. Höchste Zeit, um etwas zu tun? Jetzt gibt es die Lösung: Das neue, bei der Oemus Media AG erschienene Buch „Die Balanced Scorecard (BSCmed) – als Managementinstrument in der Zahnarztpraxis“, Herausgeber Prof. Dr. Helmut Borkircher, Ötisheim-Schönenberg. Dieses Buch und die beiliegende Software basieren auf einem Kennzahlensystem, das Ihnen die Chance gibt, frühzeitig Fehlentwicklungen zu erkennen und somit entgegenzusteuern. Bisher wurden Praxen eher über finanzwirtschaftliche Kennzahlen bewertet, welche die Vergangenheit beschreiben und deshalb zu wenig zukunftsori-



entiert sind. Die Balanced Scorecard-Methode hingegen ist ein wirksames, zukunftsorientiertes Management- und Führungsinstrument und bedeutet so viel wie ausgewogenes Kennzahlensystem. Ausgewogen deshalb, weil neben dem Bereich Finanzen noch weitere Schwerpunkte (Mitarbeiter, Patienten, Prozesse und zusätzlich die Perspektive Privat) in Betracht

gezogen werden. Die beiliegende Vollversion myBSCmed Software (gültig bis 31.12.2006) dient der sofortigen Umsetzung der Balanced Scorecard-Theorie in die Praxis und ermöglicht zugleich eine individuelle Anpassung an die unterschiedlichen Bedürfnisse.

Für nur 19,90 Euro + Versand können Sie das Buch und die CD unter folgender Adresse bestellen:

Oemus Media AG
Holbeinstr. 29, 04229 Leipzig
Tel.: 03 41/4 84 74-2 01
Fax: 03 41/4 84 74-2 90
E-Mail: grasse@oemus-media.de
www.oemus-media.de

Enttäuschung in der Schweiz: Deutsche Zahnärzte kehren heim

Dank den bilateralen Verträgen sind Zahnärzte aus den 15 alten EU-Staaten und den EFTA-Ländern seit Mitte 2004 ihren Schweizer Kollegen gleichgestellt. Die vermeintlich guten Verdienstmöglichkeiten und vorteilhaften Arbeitsbedingungen üben eine starke Anziehungskraft aus. 1.389 Zahnärzte haben seit 2002 ihr an einer Universität im Ausland erworbenes Diplom anerkennen lassen und könnten damit in der Schweiz eine Praxis-tätigkeit aufnehmen. Vor allem die Region Zürich ist offenbar attraktiv. Seit Juli 2004 hat die Gesundheitsdirektion des Kantons rund 70 Praxisbewilligungen an deutsche Zahnärzte erteilt – im selben Zeitraum wollten 45 Schweizer eine Praxis eröffnen. Doch längst nicht alle der Zugewanderten haben das erhoffte Eldorado gefunden, wie der Zürcher Kantonszahnarzt Werner Fischer sagt: „Ein

Viertel der von Deutschen neu eröffneten Praxen hat nach kurzer Zeit bereits wieder geschlossen oder wurde entgegen gemachten Ankündigungen gar nie eröffnet.“ Die hohe Misserfolgsquote ist gemäß Beat Wäckerle, Präsident der Zürcher Zahnärztesgesellschaft, darauf zurückzuführen, dass sich die Konkurrenten aus Deutschland, wo jedes Jahr 1.700 frisch ausgebildete Zahnärzte die Uni verlassen, falsche Vorstellungen gemacht haben: „Sie waren sich nicht bewusst, dass sie im Raum Zürich in einem bereits gesättigten Markt tätig werden.“ Die Illusion, das schweizerische Preisniveau unterbieten zu können, hätten sie bald aufgeben müssen. „Löhne, Mieten, technische Geräte und Materialien sind in der Schweiz viel teurer, sodass man hier nicht zu deutschen Produktionskosten arbeiten kann“, so Wäckerle.